

# Der Welt Spiegel

Illustr. Halb-Wochenschrift

des Berliner Tageblatts



## Die kleine Thea.

Von Otto Pietsch.

...probte ein Stück von Webedind. In drei Tagen  
e Aufführung sein.

...te, Fräulein Schaffner, kommen Sie nach Schluß der  
einen Augenblick zu mir ins Bureau!" sagte der

...e Stunde später stand die Gerufene im Bureau des  
es. Er sah in seinem Schreibtischsessel, der für  
not, und diktierte der Stenotypistin einen Brief.

...nen Augenblick", sagte er, mit einer mäßigen Wendung  
Kopfes zu der Eingetretenen. "Sehen Sie sich, bitte,

...a Schaffner betrachtete dieses Haupt, das sich ihr  
erteilte darbot. Es sah lantig, fast ohne Hals,  
breiten Schultern. Eine Wulst rölligen Fleisches

...über den Kragen. Der Kinnbade, der sich im Dik-  
wie kauend auf und nieder bewegte, war mäßig. Die

...fleischig und rot. Die Nase lugte mit platter Spitze  
dem starken Bacendknochen hervor. Ueber der Höhle

...iges, das sie nicht sah, stand der Stirnknochen mit  
er Braue, wuchtig, wie ein vorspringendes Dach.

...stirn floh zurück. Der Hinterkopf war klein, nahezu  
vorhanden. Der Kreis des schwarzen Haares, der ihn

...erwarte bei der Betrachtenden die merkwürdige  
lung von einem schwarzen Monde.

...dachtungswooll!" diktierte der Direktor. "So. Geben  
er!"

...ie Stenotypistin löste das Blatt aus der Maschine.  
Direktor legte es neben sich auf den Schreibtisch.

...Allo — Fräulein Schaffner", wandte er sich zu dieser.  
— richtig! Ich habe Sie kommen lassen, um mit

...die Kostümfrage zu besprechen. Wie denken Sie sich  
Kostüm des dritten Aktes? Die Szene spielt sozusagen

...darobies. Uebrigens haben Sie das vorher wunder-  
gemacht. Sehr dufstig."

...Die Schauspielerin unterlag jetzt dem Blick seiner kleinen,  
nen, stehenden Augen, die tief in den Höhlen lagen.

„Etwas ganz Leichtes natürlich", erwiderte sie, plötzlich  
seltfam beunruhigt. „Ein weißes Schleierkleid, durch einen  
Bürtel zusammengehalten, dachte ich."

„Noch leichter, meine ich. Auch den Schleier und den  
Bürtel können wir weglassen."

Die Schauspielerin hatte ihre vollkommene Sicherheit  
wieder. „Herr Direktor, ich bin engagiert, nicht um dem  
Publikum meinen Körper zu zeigen, sondern meine Kunst."

Der Direktor zuckte gelangweilt die breiten Schultern.  
„Sie sind engagiert, um Ihre Rollen so zu verkörpern, wie  
der Charakter der Rollen es erfordert", sagte er. „Dazu  
ist das Kostüm, in diesem Falle das Nicht-Kostüm, sehr  
wesentlich." Es war fast wie Hohn.

„Herr Direktor, was Sie fordern, ist gegen die —  
Keuschheit! hatte sie sagen wollen. Vor den fleischigen  
Lippen des Mannes erstarrte ihr das Wort, und sie sagte:  
„gegen den Anstand."

Der Direktor wurde böse. „Sie werden mir, bitte,  
keine Vorlesung über Anstandsregeln halten wollen. Wir  
dienen der Kunst. Die Kunst hat mit prüden Konventionen  
nichts zu tun. Noch bis vor kurzem ja. Zwangswiese. Das ist  
jetzt vorbei. Gott sei Dank. Die Kunst ist vollkommen frei."

„Ein Theater hat, ebenso wie eine Frau, bei aller  
Freiheit eine Grenze zu wahren und" — sie wagte es zu  
sagen — „eine Ehre."

„Ueber die Ehre meines Theaters wache ich, Fräulein  
Schaffner!" Er war kirchrot.

„Uebrigens" — seine Stimme wurde kalt, seine Augen  
gleichgültig — „ich kann Sie natürlich nicht zwingen.  
Wenn Sie sich weigern — schön. Aber Sie wissen, Kon-  
traktbruch. Sofortige Entlassung. Für mich ist das Malheur  
nicht groß. Fräulein Heidenreich wird glücklich sein, statt  
Ihrer die Rolle zu spielen. In jenen von mir gewünschten  
Kostüm. Vierzehn Tage Aufschub der Premiere. Das  
sind die ganzen Folgen für mich!" Er machte eine Pause.

„Sie nur eignen sich weit besser für die Rolle als Fräulein  
Heidenreich." Sein Ton wurde schleimig. „Sie waren in  
der heutigen Probe wirklich ganz wundervoll. Außerdem  
sind Sie neunzehn Jahre alt und Fräulein Heidenreich  
achtundzwanzig." Seine kleinen Basillistenaugen laueren

aus dem Grunde ihrer Höhlen hervor. Das Gesicht der  
Schauspielerin war bleich. Ihre weißen, kleinen Zähne  
preksten sich stark in das Fleisch ihrer Unterlippe. Ihre  
Angst suchte einen Ausweg. Möglich fand sie: „Es wird  
einen Skandal im Publikum geben."

Des Direktors Lippen spitzten sich. Ueber sein Antlitz  
zog ein mildes Lächeln. „Sie irren sich, Fräulein Schaffner",  
sagte er, fast gütig. „Es wird keinen Skandal geben.  
Wir leben in einer großen, fortgeschrittenen Stadt. Einer  
Stadt mit Kunstsinne. In Paris zeigt man seit Jahren  
nackte Menschen auf der Bühne, wo die Kunst es erfordert.  
Niemand regt sich darüber auf. Die Kunst ist frei. Wir  
sind bei uns seit zwei Monaten auch so weit. Endlich!"

Thea Schaffner sah stumm. Sie sah unwillkürlich die  
Stenotypistin an. Zwei weit aufgesperrte, von einem faden  
Lächeln erfüllte Augen waren starr auf sie gerichtet.

„Uebrigens" — des Direktors Stimme wurde noch  
milder, sein Blick sammelte sich über ihrer Stirn — „Sie  
haben prachtvolles Haar, Fräulein Schaffner. Ich habe es  
immer bewundert. Ich glaube, es muß Ihnen aufgelöst  
bis zu den Hüften reichen. In Ihr Haar können Sie sich  
natürlich einhüllen, wenn Sie wollen. Das paßt voll-  
kommen zum Charakter der Rolle. Sie sehen, es kommt  
mir nicht auf die Gewandabwesenheit an, sondern allein  
auf die Kunst."

Die Schauspielerin stand auf. Ihre bleichen Wangen  
waren jetzt blutrot. Sie rang sichtlich mit etwas, das  
nicht über ihre Lippen wollte. „Verlangen Sie auch schon  
für die Generalprobe dieses — Kostüm?" fragte sie.

„Nein, Fräulein Schaffner", sagte er, nun wirklich  
väterlich, und erhob sich auch seinerseits. „Es schlägt ja  
keine Falten. Das Gehen darin brauchen Sie nicht erst  
zu üben."

Sie wandte sich zur Tür.

„Noch etwas, Fräulein Schaffner! Es ist mit dieser  
Sache ja immerhin etwas Ungewöhnliches. Sie erhalten  
für diese Rolle pro Abend hundert Mark Extra-Spiel-  
honorar. Fünf Abende zahle ich voraus. Der Kassierer wird  
Ihnen heute abend, wenn Sie ins Theater kommen, das  
Geld geben."



Die Protestsitzung der Nationalversammlung in Berlin: Minister Scheidemann hält seine große Rede.

A. Giercke.

„Ich weiß nicht, ob ich spielen werde!“ Ihre Worte waren wie eine Flamme.

„Bis heute abend müssen Sie es wissen!“ sagte der Direktor fettig.

Als Thea Schaffner von ihrem Mittagessen, das sie täglich an einem sehr bescheidenen Pensionstisch einnahm, nach Hause kam, fand sie einen Brief vor. Sie wurde um eine Unterredung in ihrer Wohnung gebeten. Um 4 Uhr. Der Brief war äußerst dringlich. Unterschieden war er: „v. Altmeyer“.

Thea zog die Portiere, die ein Drittel des Zimmers mit Bett und Waschtisch von dem übrigen trennte, sorgsam zu. Dann setzte sie sich auf einen Stuhl neben das Fenster und sah in den winterlich trüben Hof hinab.

v. Altmeyers bartloses, längliches Gesicht mit den grauen, kühlen Augen tauchte vor ihr auf. Er war ein Herr von fünfundsiebzig Jahren. Junggeheule. Er hatte früher im diplomatischen Dienst gestanden und erfreute sich nun vollkommener Ruhe. Er hatte sich mehrfach um ihre Liebe bemüht, übrigens in sehr dezenter Form, und war immer abgewiesen worden.

Was wollte er noch?! War sie ein Tier in einem Käfig?! Ein ungeheurer



Paul Höniger: „Die Potsdamer Brücke in Berlin.“

Herrn. Boll.

v. Altmeyer fuhr erschreckt seinem Samthut unter sein Haar. „Dies — auch darüber kann man natürlich reden — gar nicht ungewöhnlich heututage — die Frau Neben zum Beispiel war ein Sängerin — aber man muß sich erst ein bißel kennen — eine Zeit —“

Thea fuhr jäh empor. v. Altmeyer erhob sich. „Kleine Thea, Sie tun mir unrecht“, rief er treuherzig. „Selbst am meisten. Glauben Sie, Sie das aushalten können? Tausend Augen! Warum tausend? Es ist doch ganz genug mit zwei. Zwei geheimer glücklicher. Dazu ein Mund der schweigt.“ Um seine Lippen schien ein Hausslächeln.

„Verlassen Sie mich!“ Sie bleich und hoch.

„Es gibt eine Katastrophe“, stammelte v. Altmeyer, schon in Eile. Thea brach in einem Weisheitszusammenbruch zusammen.

Sie erkannte: sie war ein Tier in einem Käfig. — Abends nahm sie vom Kaffee die fünfshundert Mark.

Den größten Teil der Zeit zur Aufzucht durchlebte Thea einer Art Kautel.



Hans Hartig: „Alt-Dresden.“



Karl Wendel: „Der Altstadtmarkt in Braunschweig.“

Unmut brach wie ein kochender Geiser aus ihrem Herzen. Auf der Treppe klopfte ein leiser Schritt. Es klopfte. v. Altmeyer stand im Zimmer.

Er war in einen grauen Pelzpaletot gekleidet, mit Markhärtchen, von tadellosem Eis. Scharf gebügeltes Beinleide. Samtschuhe. In der Hand hielt er einen grauen Samthut. „Sagen Sie sich! Was führt Sie zu mir?“ — „Meine unwandelbare Freundschaft für Sie, liebe, kleine Thea, kleine Göttin. Ich darf Sie doch noch immer so nennen.“ — „Wenn es ihnen Spaß macht?“

„Ich weiß, daß Sie einem sehr kritischen Augenblick entgegengehen, daß Sie etwas tun sollen, was Ihrem Wesen ganz und gar nicht entspricht — eine schlimme Vergewaltigung —“

„Weiß dies denn schon die ganze Stadt?“

„Nein. Der Megisseur hat es mir nach der Probe gesagt.“

„Sie waren da?“

„Sie spielten ja.“

„Um mir dies mitzuteilen, kamen Sie?“

„Nein. Um Ihnen zu helfen.“

Das Wort schlug warm an ihr Herz. Vielleicht meinte er es anders, als sie gedacht hatte. Sie ließ den abweisenden Ton fallen.

„Wie können Sie das?“

„Ich kann — wenn Sie wollen.“

„Ich verstehe noch nicht.“

„Spielen wir nicht Besiedeln, liebste kleine Thea. Sie wissen, daß ich hoffnungslos in Sie verliebt bin. Aber außerdem bin ich Ihr aufrichtiger Freund. Machen Sie mich glücklich und sich selbst — frei!“

Eine ungeheure Bitterkeit und ein ungeheurer Stolz schwellten Theas Herz. „Wenn dies ein Heiratsantrag ist, Herr von Altmeyer, so sage ich: ja. Meine Kunst müssen Sie mir aber trotzdem lassen.“

Deutsche Städtebilder. Aus der Ausstellung im Berliner Künstlerhaus.

Sie kleidete sich, ab, machte den Weg zum Theater und zurück gleichwie im Traum. Sie sah die Fassaden, die Mittagsgäste um den Pensionstisch, die Möbel ihres Zimmers vernichtet, mit aufgelösten Katuren, wie hinter Schleieren.

Anderseits lebte sie jetzt schon zu jeder Minute mit ungeheurer gesteigertem Bewußtsein mitten in der Stunde der Abgründe, der alles Bisherige hinunter schiedenerartig. Die Kollegen begehrten ihre neuen Ideen. Der Direktor war natürlich inzwischen allgemein befanntgeworden.

Ihr Partner, der bei der Aufführung ebenfalls das paradiesische Kostüm zu tragen hatte, sagte bei der Generalprobe: „Ich mache mir nichts daraus. Ich sehe es als einen Zug an. Vielleicht gibt's ein Theater im Theater. War mal was anderes. Gegen dich aber ist es eine Noheit.“

„Ein Sklavenhändler ist der Altmeyer, sagte der Charakterdarsteller. „Armes Kind!“ Er tätschelte ihr die Wangen. „Wir sollten alle Streik machen.“

„Ich verleihe die Aufzeichnung nicht“, sagte die Heidenreich. „Es ist doch ganz egal, auf welche Art man Ertrinken hat.“

„Eine Noheit wär's, wenn die Alte ein häßlich gewachsenes Mädchen ohne Kostüm auftreten ließe. Nämlich Schaffner aber ist schön“, entsetzte der Bonivant.

„Wir werden dies morgen abends feststellen können!“ sagte noch die Heidenreich.

Am Morgen des Aufführungstages raffte Thea Schaffner ihre ganze Energie zusammen, so wie schon einmal als sie, die ertornlose Waite, das halbe Kind, ihrem Vormund gegenüber trat.



Martin Frost: „Ein Nachmittag im märkischen Städtchen.“

...gekehrt hatte, Schauspielerin zu  
Einflang mit sich selbst war alles.  
...ie ihn dieser bedrohenden Stunde  
...ie unaufhaltbar näher kam, wie  
...it offenem Mägen, zu finden suchen.  
...lerin wie als Frau.  
...achte an das, was der Direktor über  
...agt hatte, und daß sie auch hier in  
...eigeführten Stadt lebten. Einer  
...it Kunstsin. Der Kunstsin der  
...ittenen Stadt würde sie schätzen!  
...erschöne Geschichten fielen ihr ein.  
...ichte der Rhyne, die sich den Abbe-  
...igt hatte. Die Geschichte der Geno-  
...Die Geschichte jener fernen Königin,  
...los, nur beselidet mit Keuschheit, als  
...berührte sogar durch rohe Krieger-  
...geschritten war. Es würde nicht ihre  
...e sein. Denn sie lebte in einer fort-  
...nen Stadt und in einer ebenbürtigen  
...e der Direktor gesagt hatte.  
...rang verzweifelt, dem Direktor recht  
...n und den schönen Geschichten.  
...war 19 Jahre alt.

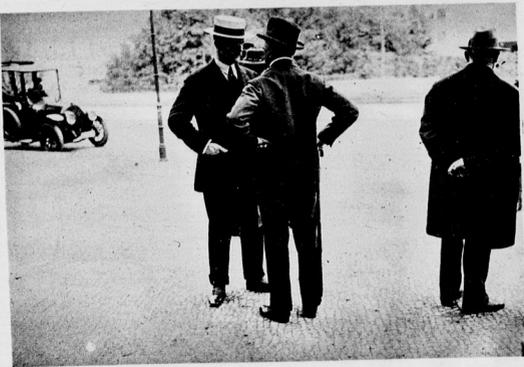


Einzug des Werdenfeller Freikorps in das befreite München.  
M. Hoffmann phot.

Der Abend war da. Die Szene für den  
dritten Akt aufgebaut.  
Glöckenzeichen. Ihr Mantel glitt neben  
der Kulisse zu Boden. Sie stand auf der Bühne.  
Es war stockdunkel. Sie sah ihren Partner,  
der sechs Schritte von ihr entfernt war, nur  
als einen ungewissen weißlichen Fleck. Am  
Theaterhimmel blinkten ein paar Sterne.  
Das Spiel begann. Die Verse waren  
äußerst poetisch. Sie hatten zu reden von losen-  
dem Maienwind, von Sternen, von süßduftenden  
Blümlein, von Sehnsucht sondergleichen.  
Sie hatte sich mit krampfhafter Willens-  
anstrengung ganz in das Wesen der Rolle  
hineingezwungen, sich befohlen, Theater und  
Publikum um sich her zu vergessen.  
Der Mond ging auf, erst düstert matt,  
hinter einer Wolke. Sie wußte, daß zwischen  
ihr und der Flamme ein Fieberfieber stand.  
Seine Zweige wurden sichtbar, dahinter, aus  
dämmeriger Nacht hervor, die Kopfseiten des  
vollbesetzten Parterre. Sie hatte zu sprechen  
von „schmelzend schlagenden Nachtigallen“, ihr  
Partner von „glutvoller Musik“, die aus dem  
nahen Schlosse drang.



der Friedenskonferenz in Versailles: Rue de Réservoirs, das mit einem Zaun umgebene  
Wohnviertel der deutschen Delegation.  
Transocon.



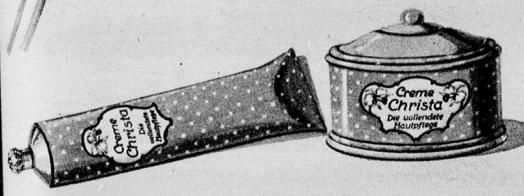
Graf Bernstorff auf dem Wege zur Nationalversammlung in Berlin.  
A. Fra...



# Crème Christa

Die vollendete  
Hautpflege

Große Tube Mk. 3.-  
Elegante Porzellan-Dose Mk. 7.50  
In Apotheken, Drogerien, Parfümerien  
Westphal & Co, Chem. Fabrik, Berlin W 57



## Was die Pinofluol-Bäder so besonders auszeichnet

ist die geradezu über-  
raschende Wirkung  
auf das gesamte  
Nervensystem

Diese Tatsache findet  
ihre Bestätigung durch  
die täglich einlaufenden  
Gutachten. Pinofluol-  
Fichtennadel-Kräuter  
Bäder in Tabletten sind  
in tausenden Sanatorien,  
Krankenhäusern, Klini-  
ken, Lazaretten usw.  
ständig im Gebrauch



Original - Dose

6 Bäder Mk. 3.00. 12 Bäder Mk. 5.50. In Apotheken, Drogerien, Parfümerien  
**Nur echt in der grünen Dose**  
Wer diese Bäder noch nicht kennt, verlange sofort umsonst Muster u. Gutachten  
Westphal & Co, Chemische Fabrik, Berlin W. 57, Abt. A. 17  
(Bei Anforderung Abteilung genau angeben)

Inzwischen war der Mond in voller Pracht aufgegangen. Weißes Licht strömte hinter den Kulissen hervor auf die Bühne. Ihr Partner, der jetzt dicht bei ihr stand, deklamierte, er wolle in ihre Augen sehen. Sie darauf, sie wolle in die Sterne sehen. Doch sie hörte beides nicht mehr. Das Parterre war in ein stürmisches Meer verwandelt.

Sie nahm unheimlich deutlich und dennoch gleichsam ohne Bewußtsein hundert Einbrüche auf einmal auf. Unmittelbar vor ihr, in der ersten Reihe, eine spiegelnde Glase, unter schmalen Stirnstreifen ein schwarzes Dpernglas, von dicken Fingern eingerahmt. Neben den Fingern ein scharfes Frauenprofil. Zudem eines Ellenbogens. Zwei glöbige verfürte Augen schubdenlang über dem Glas. Ein kurzer Wutblick. Dann wieder nur das Glas.

Und überall Gläser! Unter lahlen oder glatt frisierten Scheiteln. Irgendwoher eine weibliche Stimme: „Unglaublich!“ Eine andere: „Unerhört!“ Eine männliche: „Nur!“ Getrappel, Hissen, Weifen, Lachen. Das Chaos. „Vorhang!“ Klang ein scharfer Ruf hinter der Kulisse.

Ihea stand da, steinern. Ihre Haut brannte wie in einer ungeheuren Flamme. Niemand legte ihr von hinten den Mantel über die Schultern.

Die folgende Nacht schlief sie nicht. Als sie früh endlich etwas Schlummer fand, sah sie gerötete Gesichter, Dperngläser, die sich bis zu ihrer Haut reckten, gleich Augen an Stielen.

Am Morgen erhielt sie einen Gilbrief. Eine Einladung, die sie zum Abendessen für diesen Tag hatte, wurde zurückgenommen. Das Essen mußte auf unbestimmte Zeit verschoben werden. Als sie zu ihrem Pensionstisch kam, waren zu beiden Seiten ihres

Die ersten Aufnahmen von Helgoland nach dem Kriege.



In einer Hauptstraße. Im Hintergrund der Elevator zum Oberland.



Blick vom Oberland auf die Schanzmole und den Kriegshafen von Helgoland.

Stuhles merkwürdig weite Lücken. Blicke glitten an ihr herauf und herunter, durch ihr Gewand. Am Ende des Tischs wurde laut von der Aufführung des vorigen Abends gesprochen und daß man in einer Stadt der Sittlichkeit lebe.

Nach der Mahlzeit trat einer der Speisegenossen vor sie hin, ein junger Mann mit wässrigen Augen und finsternen Lein, der irgendwo in einem Bureau schrieb dessen Namen sie nicht wußte, und lud sie für den Abend in eine Bar ein.

Danach bemächtigte sich ihrer die Pensionistin. Sie forderte sie auf, mehr zu den Mahlzeiten zu erscheinen. Drei Tischgenossinnen hätten gedroht zu tun, falls die Schauspielerin bliebe.

Auf ihrem Weg von der Pension nach Hause wurde sie zweimal von Herren, die nicht konnte, angezwinkert. Ein dritter grüßte sie höflich, hielt inne auf seinem Wege wandelte neben ihr her. Als sie seinen Worten keine Antwort gab, blieb er schließlich stehen.

An ihrer Haustür fand sie die Portiersfrau mit einer anderen Frau im Gefolge. Da sie näher kam, vertummten jene. Die andere maß Ihea von Kopf bis Füßen. „Mensch!“ sagte sie, vernehmlich leise, als Ihea in den Torbogen schritt, und schnalzte mit der Zunge.

Die Nachmittagspost brachte ihr so viel Briefe, wie sie sonst nicht in einem Monat empfing. Einige trugen Namensunterschriften, ausschließlich Frauennamen; meißten waren anonym. Sie enthielten Anklagen, Proteste, mehr oder minder flammende Drohungen und in der Hauptsache Schmähworte.

Auch ein Brief v. Altmeyers war dabei. Er lautete: „Angebetete Ihea! Vergessen nicht, daß Sie, wenn die kalte Welt Sie verläßt, immer ein Asyl finden an dem warmen Kamin Ihres Sie unwandelbar erwartenden und verehrenden Freundes v. Altmeyer.“

# Mond-Extra

Mond-Extra-Klinge  
keins  
deutsches Erzeugnis  
Bürgerschaft für jedes Stück

Mond-Extra-Klingen  
Rasierapparat mit gebogener Klinge

Ein wirkliches Meisterwerk

Hugo Böhner, G. m. b. H. & Co., Berlin SW 61, Belle-Alliance-Straße 92  
Zu haben in allen einschlägigen Geschäften

Ideales  
Kräftigungsmittel  
zur Blutvermehrung!

## Blutan

ohne Zusatz . . . . . 1 Originalflasche M. 2,-

## Brom-Blutan

zur Beruhigung der Nerven 1 Originalflasche M. 2,40

Die Blutane sind  
„alkoholfreie“  
Stärkungsmittel  
wohlschmeckend  
billig

Zu haben in allen Apotheken.

Chemische Fabrik  
Helfenberg A. G.  
vorm. Eugen Dieterich  
in Helfenberg bei Dresden,  
Karl Dieterich-Straße 13,  
Post Niederpoyritz.



**Fürstin Wachtild Lichnowsky,**  
die Verfasserin des Schauspiel „Der Rinderfreund“, das in den  
Berliner Kammertheatern zur Ausführung kam.  
*Atlantic Photo-Co.*

stand der Say: „Wie sehr Sie sich jetzt auch belleiden  
mögen, Sie werden ewig nackt durch die Straßen dieser  
Stadt gehen.“

Er traf sie wie ein Keulenschlag. Er redete die Wahrheit.  
Alle Blicke entkleideten sie. Alle Blicke waren glühende  
Spieghuten. Trat jemand aus einer Tür, so geschah es,  
um sie zu sehen und zu verachten. Spie jemand aus, gegen  
sie war es gemeint. Die Fenster der Häuser wurden zu  
ebenso viel Augen, die, in lange Reihen gestellt, böse oder  
schadenfroh auf sie niederblinzelten. Die Sirenen der  
Fabriken, schrill durch die Luft stoßend, waren Gertenhiebe  
auf ihr nacktes Fleisch.

Sie war hüllenlos. Wie an jenem Abend. Ihre Haut  
brannte wie in einem ungeheuren Feuer, ein einziges  
Feld der Scham. . . . Sie ging durch die Apotheken.

Am dritten Abend hatte sie so viel Gift beisammen,  
daß sie es für genug hielt.

Am nächsten Morgen fand ihre Zimmerwirtin sie be-  
wußtlos in ihrem Bett.  
Sie wurde in eine Klinik verbracht. Sie lebte noch  
vier Tage, unter entsetzlichen Schmerzen.  
Das viele Geld, das der Direktor ihr gegeben hatte,  
reichte gerade für Klinik und Begräbnis.

**Lucie Rieselhausen.**

Aus der Ausstellung des Meisters Kieh, Berlin.

**Gräfin Segefa.**

Aus der Ausstellung des Meisters Kieh, Berlin.

Diese Erlebnisse häuften sich.  
Auf den Proben sah sie die Blicke der anderen spöttisch,  
mitleidig, geringschätzig, begehlich.  
Die Briefe hörten nicht auf. Einige enthielten schamlose  
Anträge, die meisten blieben bei Schmähungen. In einem

**Schluss des redaktionellen Teils.** Alle Rechte an sämtlichen Texten  
und Bildern sowie den gelauteten sowie den ungelauteten Redak-  
tionellen Redakteur: Max Bauer, Berlin. (Ebenfalls Max Bauer, Berlin.)  
Max Jung, Berlin-Friedenau. Druck und Verlag: Max Bauer, Berlin.  
in Berlin. Allen Einladungen an die Redaktion, deren Veröffentlichung ge-  
wünscht wird, ist ein frankierter und adressierter Briefumschlag beizufügen.

# Creme „Mouson“



*Vollkommenstes, feinstes Hautpflegemittel  
von unvergleichlicher Wirkung.*

**Creme Mouson macht rissige, fleckige Haut  
überraschend schnell glatt und weich.**

*In Tuben und Milchglasdosen  
überall erhältlich.*

*Fabrikanten J. G. Mouson & Co. Frankfurt a/M.*

# Kaliklora Zahnpasta

Das  
**behagliche Gefühl  
von Frische und Sauberkeit**

hinterläßt nach dem Gebrauch die Zahnpasta Kaliklora.  
Zähne, Mundhöhle und Rachen werden durch wirksame  
Salze desinfiziert und durch köstliches Aroma erfrischt.

Große Tube M. 2.- Kleine Tube M. 1.20

**QUEISSER & CO., G.M.B.H.  
HAMBURG 19**

*Queisser & Co. G.m.b.H. Hamburg 19*



Sudermanns „Das höhere Leben“ im Residenz-Theater  
Hansi Arnstädt (Adelaide Nawrotzky)  
D'Orta phot.



Sudermanns „Das Höhere Leben“ im Residenz-Theater  
Szene aus dem 1. Akt: Eugen Burg (Seltzer) und Erich Kaiser-Titz (Prof. v. Doorn)  
H. Werner phot.



Sudermanns „Das höhere Leben“ im Residenz-Theater  
Olga Limburg (Frau Reg.-Baumeister Ackermann)  
Lissi Tessem phot.



Sudermanns „Das höhere Leben“ im Residenz-Theater  
Rosa Valetti (Frau Stachilde Goldschieder)  
Lissi Tessem phot.



Sudermanns „Das höhere Leben“ im Residenz-Theater  
Emma Dehner (Erneste Löhning)  
Binder phot.

Zur 100. Aufführung von  
**Sudermanns „Das höhere Leben“**  
im Residenz-Theater

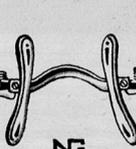
Sudermanns ausgezeichnete Komödie und Sittensatire „Das Höhere Leben“ erlebt bereits die 100. Aufführung. Kein Wunder bei der äusserst spannenden Handlung, dem witzigen Dialog und der Lebensechtheit der Personen in der unübertrefflichen Inszenierung und Darstellung des Residenz-Theaters. Die Damen der Gesellschaft, die sich im sogenannten Modosalon des 3. Aktes mit allem versorgen lassen, was ihr Herz nur begehrt, finden in Hansi Arnstädt und Olga Limburg mit ihrer selbstverständlichen Eleganz und koketten Pikanterie zwei kongeniale Vertreterinnen. Ebenso versetzen Erich Kaiser-Titz und Eugen Burg durch ihre meisterliche Charakterisierungs- und Wortkunst den Zuschauer in höchstes Entzücken. Alle diese vereinigen sich mit Paul Bildt, Emma Dehner, Julius Falkenstein und Rosa Valetti zu einem nicht zu übertreffenden Ensemble. B. L.

# NG-MENISKEN

Die vollkommenen Brillengläser

Blick durch  
NG-Menisken!

nur bei  
Verwendung richtig durch-  
gebogener Brillengläser wird  
dem fehlerhaften Auge ein unverzer-  
tes Bild nach allen Seiten  
vermittelt, ohne daß der Brillenträger  
beim Blicken nach den Seiten zu  
ständigen Kopfbewegungen  
genötigt wird



NG  
Schutzmarke

bei Ver-  
wendung der alten gleich-  
artigen Brillengläser wird  
in der Mitte des Blicks  
ein scharfes Bild ver-  
mittelt, während nach dem Rande  
hin die Schärfe des  
Blicks stark ver-  
schlechtert  
auftritt

Blick durch  
altes Glas!

Bezug durch  
optische Geschäfte.  
Belehrende Druck-  
schriften kostenlos

## NITSCH & GÜNTHER-RATHENOW

Grösste Spezial-  
fabrik für Brillen  
und Brillengläser

Blendend weisse Zähne durch Zahnpaste

# Chlorodont

Antiseptisch, gegen üblen Mundgeruch.

Laboratorium Leo

Dresden -  $\pi$ .





# Exquisit

Echter alter deutscher Cognac

# † St. Afra †

Die Perle der Liköre

Gognacbrennerei E. L. Kempe & Co. Aktiengesellschaft/Oppach i Sa

Spezialmarken zurzeit ausverkauft.

**Wie komme ich vorwärts?**

Selbige Bildung, umfangreiches Wissen, Können und Tüchtigkeit sind Kapital, sichern deine Zukunft. — Hier alles für ein paar Mark.

## Goldene Bibliothek der Bildung und des Wissens

Ein Bildungswerk zum Selbstunterricht. 3 starke schöne Prachthände, gut gebunden, mit etwa 3700 Seiten, über 700 Abb., vielen Übungsvorlagen u. bunten Tafeln, franz. u. engl. Sprachkursus nach leicht fahlicher Methode, großer Zeichenkursus f. Haus u. Beruf (mehrere 100 Vorlagen, Ornamente, Räume, Bauzeichnungen, Möbel, Tiere, Maschinen), einf., doppelte, amerikanische Buchführung, Verwaltungsbuchhaltung, (viele Vorwörter), völlige Kontopraxis, praktische Rechenlehre, vollränd. Briefsteller (geschäftlich, Besuche an Behörden jeder Art: Steuer, Beamten u. Privatsachen), richtig deutsch, Redekunst, Vortragsd. d. Stenographie, Schön schreiben, Rundschrist, Plafatschrift (viele Tafeln), großes Fremdwörterbuch mit Verbeugung, eig. Rechtsanwal., Selbstvertretung v. Geschäft, Schiffsverkehr mit Besichtigten (viele Vorwörter), Volkswirtschaftslehre, Geographie all. Länder

d. Erde, Erd. Länder u. Völkertunde (142 Abb. u. Kunsttafeln), Himmelskunde, Entwicklung all. Völker u. Seiten (viele Abb.). Deutsche Literaturgeschichte, Bhhjt, Bitterungstunde, Bau d. Erde (viele Abb.), Bürgerkunde (Organisation d. Staates), Großes orthographisches Wörterbuch, Wie bilde u. flärke ich mein Gedächtnis? Preis des ganzen Wertes

gemein verständlich f. Strebende, ihr verdanke ich meine Stellung. Prof. Dr. G. Schödel. — Ungeheurer Stoff, einzig bearb. zur Fortbildung für jung u. alt. Kaufmann, Handwerker, Beamte, Magr.-Gehr. M. Buchs. — Unerschöpflich. Born d. Wissens und der Bildung, möchte keine Familie ohne die G. B. sein! J. Noak, Kaufmann. — Vermittelt z. Vorwärtskommen unerläßl. Bildung. Erfreulich viel geboten. Strebender findet vollkommene Auszubildung. Empfehlung nat. Dr. phil. R. Dode. — Die G. B. muß jeder Handwerker haben, wenn er vorwärts kommen will. A. Born, Schloffermeister. — Gerade der Kaufmann findet alles drin, was ihn in Stellung und Selbstständigkeit perfekt macht. G. B. verläßt ihn nie. R. Neu, Handelslehrer, und Hunderte andere.

**zahlen Sie statt 55 M. nur 6 M. monatlich**

b. sofort, vollständig, Lieferung. Noch wirklich gutes Friedenspapier u. recht gut. Druck. Auf Wunsch 3 Tage zur Ansicht, also gänzlich risikolos. Trotz geringst. Zahlweise kein geringig Aufschlag. Postschonabfertigen umsonst. Urteile: Täglich erkennen ich: Die G. B. ist eine prächtige Schöpfung, alle

**Bestellz.: Buchhandlung Linke & Co., Halle a. d. S.**

Fernruf: 4288 und 3365.

Über 50 000 verkauft!

Hiermit bestelle ich auf Grund des mir geboten im „Weltspiegel“ Berlin, bei der Post-Verlagsbuchhandlung Linke & Co., Halle a. d. S. Goldene Bibliothek der Bildung und des Wissens, 3 Prachthände mit allen Chromo- und Illustrationsarten. Preis 55 M., zahlbar in Monatsraten von 6 M. Erfüllungsort Halle a. d. S.  
 Ort, Tag, Straß: Name u. Stand:

## Möbel-Ausstellung

jetzt 300

Speisezimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer, Wohnzimmer, Wohnsalons, Dielen, Küchen usw.

Besichtigung lohnend und erwünscht!

Echte Fenster und Deutsche Teppiche

Klubessel und Sofas in Leder und Gobelin

Echte Kristalle, Porzellane, Kronen

Kunstmöbel aller Art

**Spezial-Abteilung**  
vornehmer Wohnungseinrichtungen,  
Villen, Schlösser, Herrenhäuser usw.

### Möbel

erstklassiger, sächsischer Kunstverfertiger.  
Reiche Bildhauerarbeiten.  
Ca. 3000 qm. Ausstellungsraum.

**M. Schlewinsky & Co., Berlin C**  
Dircksenstraße 31, am Bhf. Alexanderplatz  
Ecke Königgraben.

Jetzt ist

# Haco Zahn Pasta

das Beste zur Pflege der Zähne

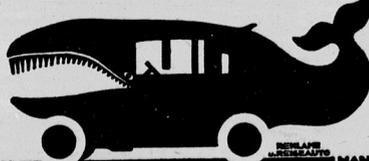
Chemische Werke Richter & Hoffmann G. m. b. H., Haco-Abt., Berlin W 57, im Deutschen Zahnärzteshaus.

### Die Ursache von Sichts und Rheumatismus

beruht nach Ansicht der Wissenschaft auf einer vermehrten Bildung von Harnsäure. Diese scheidet sich besonders in den Gelenken ab und verursacht hier in Form nadelartiger, harter, äußerst schwer löslicher Kristalle naturgemäß böse schmerzvolle Entzündungen. Erst nach Bindung und Auflösung dieser unbedingt giftigen, harnsauren Stoffwechselprodukte erfolgt Besserung und Heilung. In einer nicht für möglich gehaltenen Weise wird dieser Prozess, wie die Untersuchungen der letzten Jahrzehnte seit Wirtmann und v. Leydens Seiten und die begeistertsten ärztlichen und privaten Kundgebungen beweisen, durch das bekannte Wiesbadener Sichts- und Rheumatismuswasser erreicht. Die Heilwirkung dieses Brunnens erstreckt sich auch auf Nieren-, Blasen-, Gallensteine und Arterienverkalkung. — Dem Brunnen verdanke ich die Wiederherstellung meiner Gesundheit. — Für mich unentbehrlich. — Die Schmerzen schwinden bald. — Unübertroffen an Wirksamkeit. — Erfrischen des Getränk bei Verstopfung, Korporulenz, Mattigkeit, Nervenschwäche, Schlaflosigkeit. — Anleitung für den Augenbrauch übersendet das Brunnens-Kontor in Wiesbaden 8,60 unteren Lesern bereitwillig und kostenfrei.

# Walfisch

SHAMPOON  
HOCHSCHÄUMEND



LEIPZIGER MIESE  
HORTAXIN-WERKE · BERLIN, N.O. · GEGR. 1898  
Prämiert: Goldene Medaille 1919.